

Meta-Stallationen

Haja Molter, Karin Nöcker, Mohammed El Hachimi

*„Was geht, ist nicht weg, es geht.“
(Sprichwort von meta-sy)*

Zusammenfassung

Mit Meta-Stallationen erweitern die Autoren die Sicht auf Skulptur- und Aufstellungsarbeit. Sie sprechen von Konstellationen: zusammenstellen, was anliegt. Sie bieten eine „Grammatik“ elementarer Bausteine, Regeln und Zeitfolgen in ihrer Wechselwirkung in Beratungs- und Steuerungssystemen an. Sie vermitteln Interventionen, die jenseits des sprachlichen Bereichs liegen.

Die Wortneuschöpfung Meta-Stallationen umfasst die Arbeit mit Skulpturen, Aufstellungen und Strukturlösungsaufstellungen. Das „Meta“ soll zum Ausdruck bringen, dass unsere Praxis über diese Ansätze hinausgeht.

Wir haben uns in unserer Arbeit dazu entschlossen, von Konstellationen zu sprechen. Darunter verstehen wir – angeregt durch Skulptur- und Aufstellungsarbeit – in einem systemisch-konstruktivistischen Sinne vielfältige Entwürfe, die in den Raum gestellt werden. Unsere Kunden präsentieren uns ein Anliegen und entwickeln dann in einem Prozess aus einem Angebot methodischer Optionen Konstellationen, indem sie Personen, Themen, Kontexte, innere Teile, Visionen u. a. m. zusammenstellen.

Wir bevorzugen diesen Begriff gegenüber Aufstellungen, weil dadurch mehr das Prozesshafte – etwas zusammenstellen – zum Ausdruck kommt, während der Begriff Aufstellung durch Hellingers „Ordnungen der Liebe“ oder militärische Anklänge belastet ist. Konstellationen bereichern die Arbeit, da sie außersprachliche Ausdrucksformen in Raum und Zeit ermöglichen. Sie sind in ihrer Handlungssymbolik unabhängig von Alter, Schichtzugehörigkeit, Sprache und Problematik einsetzbar. Konstellationen ermöglichen, Abläufe in ihrer Gleichzeitigkeit sowie der gegenseitigen Abhängigkeit der Teilprozesse darzustellen.

Rolle – Präsenz – Haltung

Wir nehmen eine Position des Nichtwissens und der Neugier ein. Unter Nichtwissen verstehen wir, dass die Kunden bestimmen, was für sie passt. Unser Wissen bezieht sich auf die Bereitstellung unseres therapeutischen und beraterischen Know-hows vielfältiger und hilfreicher Methoden. Unsere Haltung ist dabei geprägt von Akzeptanz und Wertschätzung der bisherigen Lösungen (manchmal auch Probleme genannt) und dem Finden neuer Lösungen.

Wir stehen hinter unseren Kunden in Bezug auf ihre Ziele, dabei sind wir eher lösungs- als problemorientiert. Manchmal kann es dabei nützlich sein, das Problem als Teil der Lösung zu sehen und seine Bedeutung für die Vergangenheit und Gegenwart zu würdigen. Ähnlich wie in der Hypnotherapie gehen wir davon aus, dass unsere Kunden Ressourcen haben, ihre Probleme auf eine ihnen gemäße Art und Weise zu lösen, wobei es auch Situationen geben kann, wo Ressourcen von außen bereitgestellt werden müssen, um Lösungen entwickeln zu können. Wir vertrauen auf die Möglichkeit der Lösung, wie immer sie aussieht. Das schließt nicht aus, dass es Situationen und Themen geben kann, wo es unsere Pflicht und Verantwortung ist, eindeutig Position zu beziehen und / oder den Status quo zu akzeptieren.

Unsere Präsenz zeigt sich auch darin, dass wir uns den Prozessen der Kunden gegenüber wohlwollend neutral verhalten, dass wir deutlich wahrnehmbar in Begleitung und emotionaler Rahmung sind und förderliche Kontexte zur Verfügung stellen. Dabei unterstützen wir mögliche Suchprozesse und treten in dem Moment in den Hintergrund oder treten ein Stück zur Seite, wenn es darum geht, dass der Kunde für sich eine Entscheidung trifft und/oder Lösung findet.

Für Berater und Therapeuten ist das eine Übung in Toleranz, Zurückhaltung und Nichtbeurteilung.

Ästhetik – Spiritualität – Inspiration

Die Ästhetik von Konstellationen liegt in dem Experimentieren mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen, um herauszufinden, was hilfreich bzw. eher nicht hilfreich in einem angestrebten Veränderungsprozess ist. Wir können verstehen, was besser heißt, ohne zu wissen, was gut ist (frei nach de Shazer). Es reicht, wenn die Klienten wissen, dass sich für sie etwas verbessert hat. Die Therapeuten und Berater müssen den Inhalt der Veränderung nicht kennen.

Spirituell gesehen sind die Prozesse im Stellen von Konstellationen von dem Prinzip Hoffnung und Zuversicht getragen. Spiritualität bedeutet auch, das Fremde und Unerklärliche zuzulassen. Als Begleiter von Konstellationen lassen wir uns von den Anliegen der Kunden inspirieren, indem wir unsere Kreativität, Intuition und handwerkliches Können im Austausch mit ihnen nutzen.

Für die Lehre von Konstellationen bedeutet das, viel zu experimentieren, um Wissen zu schaffen, das Wissen schafft, und nicht dogmatisch das Anwenden von Methoden zu vermitteln.

Prinzipien und Regeln

- Vielfalt statt Einfach
- Aufgestellt werden kann, was anliegt
- Der Kunde steht im Vordergrund, seine Autonomie ist oberstes Gebot
- Die Berater/Therapeuten sind Begleiter, Interviewer, Anreger, Unterstützer, sie sind verantwortlich für den Rahmen, den Prozess und die Unversehrtheit der Person
- Die Berater/Therapeuten helfen dem Kunden, sein Anliegen zu formulieren
- Was hilfreich ist, entscheiden die Klienten
- Die Kunden haben alle Freiheit im Prozess der Konstellation Nein zu sagen
- Je höher die Freiheitsgrade, desto größer die Einschränkung
- Die Protagonisten sind frei in ihren Äußerungen (Gefühle, Meinungen usw.)
- Die Aussagen stehen gleichberechtigt nebeneinander, über den Sinn und die Nützlichkeit der Bedeutung entscheiden die Kunden mit Unterstützung der Berater
- Konstellationen sind Momentaufnahmen, es gibt nicht die Wahrheit, der Kunde konstruiert seine Wahrheit
- Es geht nicht um Heilung, sondern um Veränderung
- Es könnte auch alles ganz anders sein

Fokussierung, Entscheidung und Begleitung

Die Fokussierung im Prozess des Konstellationstellens ist abhängig vom Anliegen der Kunden. In unserer Arbeit kooperieren wir mit den Anliegen der Kunden. Wir geben Anregungen, stellen kritische, freche Fragen und bieten Möglichkeiten von Konstellationen an. Wir achten mit den Kunden darauf, wo die meiste Energie und Neugierde hinget. Welche Attraktoren, Gründe in der Zukunft, zeigen sich, was macht für die Kunden Sinn und welchen Gewinn können sie daraus ziehen? Wir bleiben im Rapport mit den Kunden und achten auf ihre und unsere Befindlichkeit und Wirklichkeitskonstruktionen.

Die Entscheidung für die Form der Konstellation (Status quo, Prozess, Fragen stellen, Lösung oder Systemordnung u. a. m.) und die verwendeten Elemente entsteht aus unserem Know-how, Intuition und dem Angebot unterschiedlicher Konstellationen.

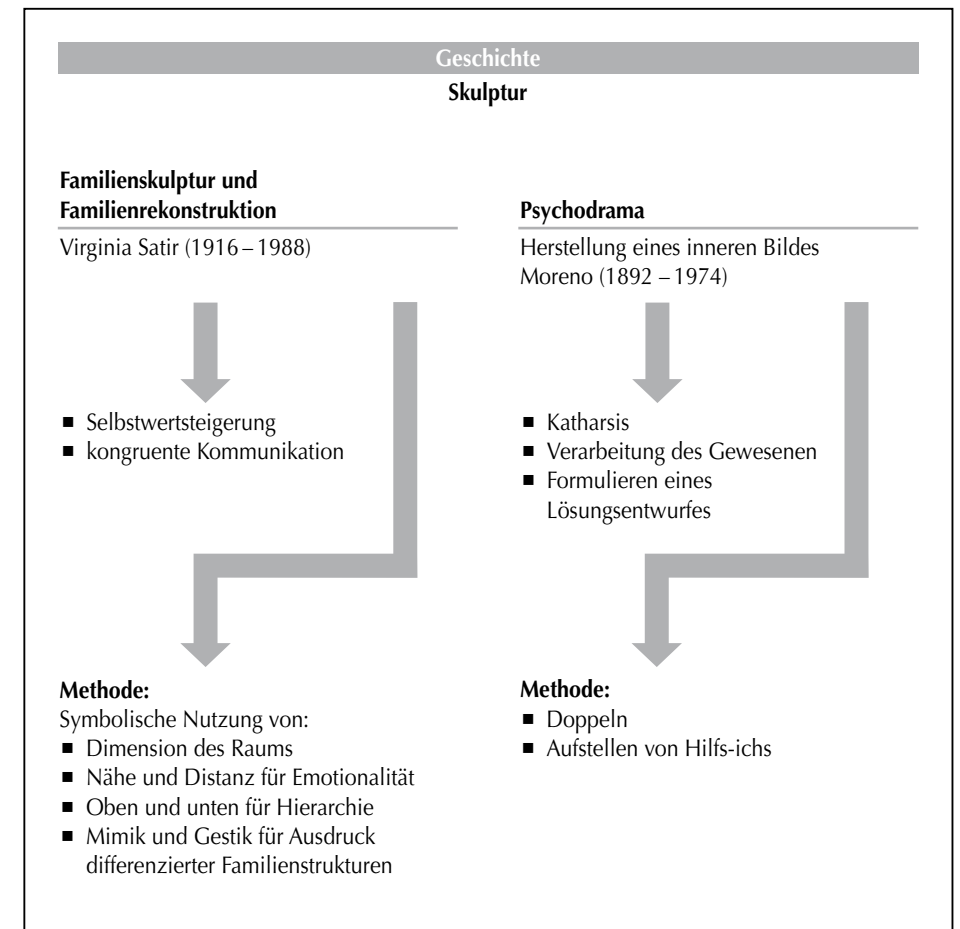


Bei der Begleitung der Kunden achten wir auf unsere Prinzipien und Regeln (siehe vorangehenden Abschnitt).

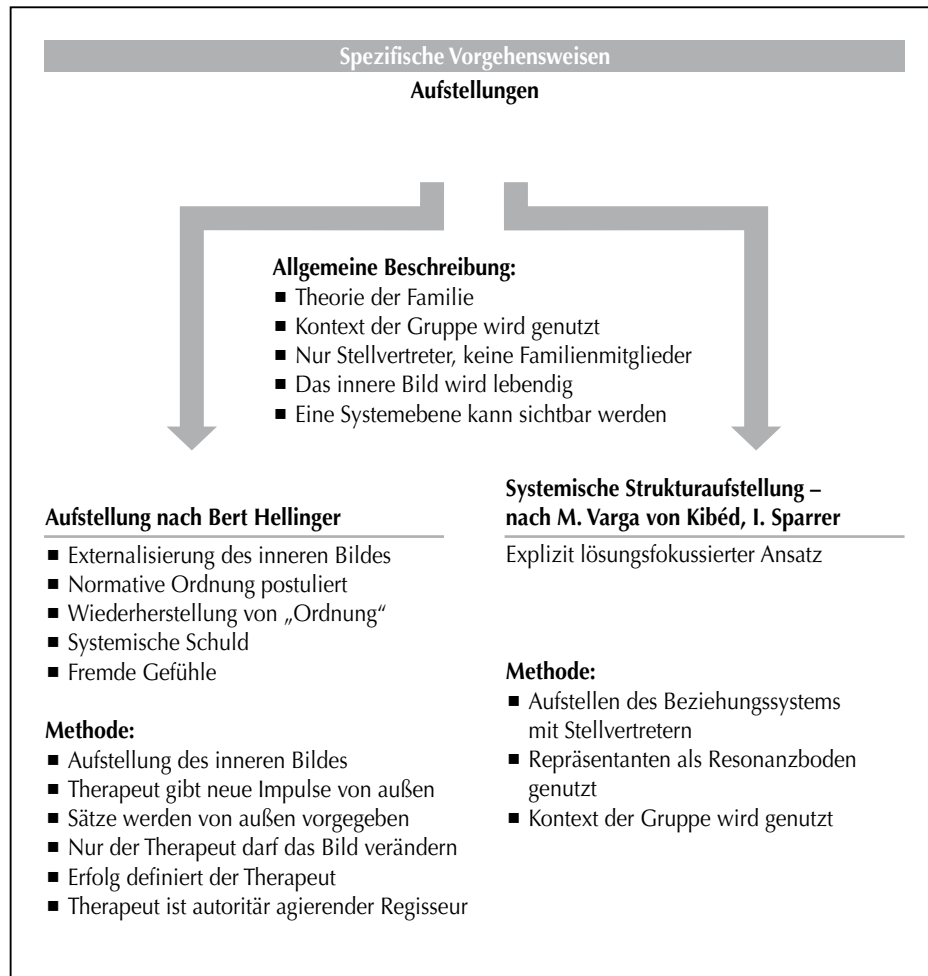
Literatur zu Meta-Stallationen

- Baxa, G. (1998). Lernen des Nichtlernbaren. In: Weber, G. [Hrsg.] Praxis des Familienstellens. Heidelberg: Carl Auer.
- Baxa, G. u. a. [Hrsg.] (2004). Verkörperungen. Systemische Aufstellung, Ritual und Körperarbeit. Heidelberg: Carl Auer.
- Buer, F. (1999). Morenos therapeutische Philosophie. Zu den Grundideen von Psychodrama und Soziometrie. Opladen: Leske & Budrich.
- Buer, F. (2003). Aufstellungsarbeit in Organisationen – der klassische Ansatz nach Moreno. Supervision. Mensch – Arbeit – Organisation 24 (2), pp. 42-54.
- Franke, U. (1996). Systemische Familienaufstellung. München: Pfeiffer.
- Goldner, C. [Hrsg.] (2003). Der Wille zum Schicksal: Die Heilslehre des Bert Hellinger. Wien: Ueberreuter.
- Haas, W. (2005). Familienstellen – Therapie oder Okkultismus. Das Familienstellen nach Hellinger kritisch beleuchtet. Kröning: Asanger.
- Hellinger, B. (1994). Ordnungen der Liebe. Heidelberg: Carl Auer.
- Kaufmann, R. (1990). Die Familienrekonstruktion. Erfahrungen – Materialien – Modelle. Heidelberg: Asanger.
- König, O. (2004). Familienwelten. Theorie und Praxis von Familienaufstellungen. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.
- Nerin, W. (1989). Familienrekonstruktion in Aktion. Virginia Satirs Methode in der Praxis. Paderborn: Junfermann.
- Nerin, W. (1994). Versöhnung mit den Eltern. Frei werden für das eigene Leben. München: Kösel.
- Schlippe, A.v., Kriz, J. (1993). Skulpturarbeit und zirkuläres Fragen. Eine integrative Perspektive auf zwei systemtherapeutische Techniken aus Sicht der personenzentrierten Systemtheorie. In: Integrative Therapie 19(3), pp. 222-241.
- Schweitzer, J., Weber, G. (1982). Beziehung als Metapher: Die Familienskulptur als diagnostische, therapeutische und Ausbildungstechnik. In: Familiendynamik 7, pp. 113-128.
- Sparrer, I., Varga von Kibéd, M. (2002). Ganz im Gegenteil. Tetralemmaarbeit und andere Grundformen Systemischer Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg: Carl Auer.
- Sparrer, I. (2002). Wunder, Lösungen und System. Lösungsfokussierte Systemische Strukturaufstellungen für Therapie und Organisationsberatung. Heidelberg: Carl Auer.
- Systema-Themenheft 12 (1) 1998 Hg. von Haja Molter, darin u. a.:
- Grabbe, M. (1998). Zum Umgang mit Tabus und Geheimnissen in der systemischen Therapie und Familienrekonstruktion. Systema 12 (1), pp. 35-43.
- Heinl, P. (1998). Sich selbst organisierendes Denken in der systemischen Therapie und Familienrekonstruktion. Systema 12 (1), pp. 44-55.
- Molter, H. (1998). „Es könnte alles ganz anders sein“. Systema 12 (1), pp. 5-10.
- Schulze, J. (1998). Meine Entdeckungsreise in die Kindheit. Systema 12 (1), pp. 11-22.
- Tröscher-Hüfner, U. (1998). Familienkonstruktion und Stellen von Familienkonstellationen. Systema 12 (1), pp. 23-34.

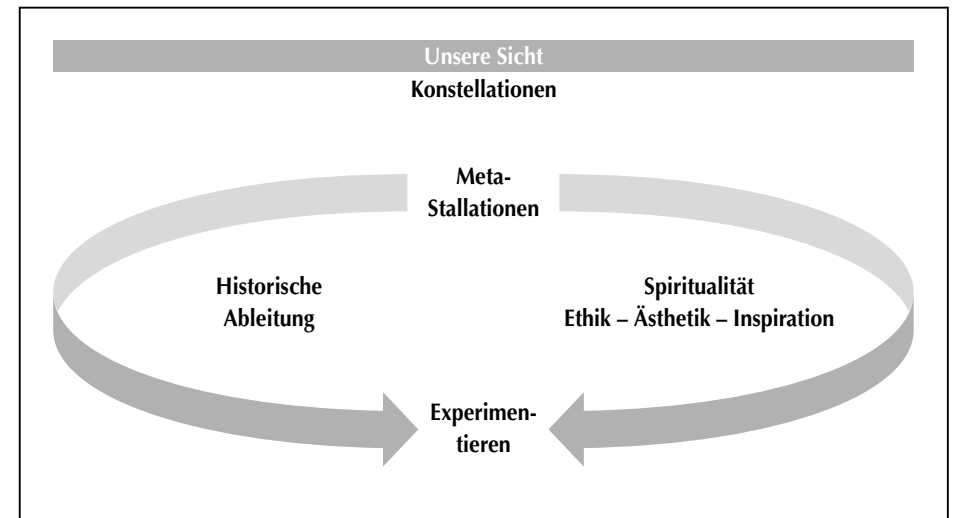
- Weber, G. (1993). Zweierlei Glück. Die systemische Psychotherapie Bert Hellingers. Heidelberg: Carl Auer.
- Weber, G. [Hg.] (1997). Praxis des Familienstellens. Beiträge zu systemischen Lösungen nach Bert Hellinger. Heidelberg: Carl Auer.

Anhang**Meta-Stallationen.1**

Meta-Stallationen.2



Meta-Stallationen.3



Abgrenzung zu Hellinger

Viele der Aussagen und Vorgehensweisen sind explizit als unvereinbar mit grundlegenden Prämissen systemischer Therapie anzusehen, etwa

- die Vernachlässigung von Auftragsklärung und Anliegenorientierung
- die Verwendung mystifizierender und selbstimmunisierender Beschreibungen („etwas Größeres“, „in den Dienst genommen“ u.ä.)
- die Nutzung uneingeschränkt generalisierter Formulierungen und dogmatischer Deutungen („immer, wenn“, „schlimme Wirkung“, „mit dem Tode bestraft“, „der einzige Weg“, „das Recht verwirkt“ u.ä.).
- der Einsatz potenziell demütigender Interventionen und Unterwerfungsrituale
- die angeblich zwingende Verknüpfung der Interventionen mit bestimmten Formen des Menschen- und Weltbildes (etwa in Bezug auf Genderfragen, Elternschaft, Inzest, Bi-Nationalität, Ausländer u. a.)
- die Vorstellung, über eine Wahrheit *verfügen* zu können, an der eine Person mehr teilhaftig ist als eine andere. Dies führt zu der Verwendung verabsolutierender Beschreibungsformen und impliziert, dass keine partnerschaftliche Kooperationsbeziehung angestrebt wird.

(Aus der Potsdamer Erklärung Juli 2004, die zur Erklärung der Systemischen Gesellschaft wurde und auf der Mitgliederversammlung im Oktober 2004 in Berlin einstimmig verabschiedet wurde.)

Haja Molter, Karin Nöcker, Mohammed El Hachimi
meta - sy
Lochnerstraße 9
50674 Köln
haja.molter@if-weinheim.de